

Pankraz, Duns Scotus und der Wille zum Glauben

Wenn der Knüppel regiert, interessiert sich niemand mehr für Degenkämpfe. Bei Lektüre der historischen Vorlesung, die der Papst während seines Deutschlandbesuchs an der Universität Regensburg gehalten hat, sehen alle (wegen der muslimischen *Empörung*) nur noch die Stelle mit dem Zitat des byzantinischen Kaisers Manuel, der sich einst uncharmant über den Propheten Mohammed äußerte. Daß sich Benedikt XVI. gleich anschließend einer berühmten innerchristlichen Auseinandersetzung zuwendet und dabei – im Gegensatz zu seiner Kommentierung des Manuel-Zitats – überraschend einseitig Stellung bezieht, wird glatt überlesen.

Dabei handelt es sich um keine Kleinigkeit. Es geht um die Frage, ob Gott „vernünftig“ ist nach Maßgabe dessen, was wir Menschen normalerweise für vernünftig, nämlich für logisch und mathematisch vorausberechenbar, halten. Thomas von Aquin, der führende Scholastiker des Hochmittelalters, hatte dergleichen postuliert, und Benedikt XVI. schließt sich dem vorbehaltlos an, indem er im selben Atemzug den großen Widersacher des Thomas in dieser Frage, Duns Scotus, kritisch beim Namen nennt und ihn in den intellektuellen Orkus ver-

Arbeit des Logifizierens und Moralisiertens, des Sezierens, Analysierens und Einordnens gehen. Schiebt der Wille sein Gebläse aber von dem glühenden Gegenstand wieder weg und einem anderen zu, so nützt dem Verstand alles Einordnen nicht mehr. Die kalt gewordene Vorstellung wird wieder zum Schatten in der großen Nebelsuppe der natürlichen Wahrnehmungswelt. Allein der Wille, das Interesse, wie Duns auch einmal sagt, macht eine Vorstellung für uns „interessant“.

Erst das Interesse bringt uns dazu, eine Sache, und sei sie die höchste und wichtigste, mit Ernst und Leidenschaft zu betreiben. Wer kein wirkliches Interesse an Gott hat, der kann mit seinem Verstand noch so prunken, kann mit ihm noch so viele Räder anwerfen – kein Aas kümmert sich um ihn, eben weil er versäumt hat, Interesse zu wecken. Wenn beim einzelnen oder in der Gesellschaft das Interesse für eine Sache fehlt, dann bleibt sie eben liegen, mag der Verstand noch so oft nachweisen, daß sie „eigentlich“ gelöst werden müßte, daß es zum Beispiel gelte, moralische Werte einzuhalten und durchzusetzen.

Auch moralische Werte, sagt Duns Scotus (und sagt fast noch lauter sein nicht weniger berühm-



FOTO: PICTURE ALLIANCE / ZB

Zwischen Kind und Karriere:

Der Ä

Mogelpackungen u

Mit ihrem Buch „Das Eva Prinzip“ hat die ehemalige Tagesschau-Sprecherin Eva Herman in ein Wespennest gestochen. Sie, die für ihre Karriere auf Kinder verzichtet habe, würde rückblickend alle